



EINDRÜCKLICH Der Konzertchor und das Stadtorchester Solothurn traten gemeinsam im Konzertsaal auf. HANSJÖRG SAHLI

Ein tolles Gemeinschaftswerk

Konzertsaal Operngala mit dem Konzertchor und dem Stadtorchester Solothurn

Erfolgreiches gemeinsames Projekt: Der Konzertchor Solothurn und das Stadtorchester Solothurn führten vor ausverkauften Rängen zweimal eine Operngala durch und begeisterten mit Chorperlen.

SILVIA RIETZ

Die grossen Choropern sind jeweils das Herzstück des Repertoires: «Freischütz», «Trovatore» und «Aïda». All diese Meisterwerke sind ohne Chorgesang nicht vorstellbar. Schön, eine Handvoll der bekanntesten Chorpartien für einmal an einem Konzertabend geniessen zu können. Der Konzertchor der Stadt Solothurn und das Stadtorchester Solothurn haben es möglich gemacht. Wer kennt sie nicht, die zündenden Melodien, die längst den Sprung aus den Opernhäusern, hinaus auf die Strassen und zur breiten Masse geschafft haben. Der Konzertsaal vermochte denn auch nicht

alle Besucherinnen und Besucher zu fassen, enttäuscht mussten einige aufs Konzert verzichten, andere mit Stehplätzen vorlieb nehmen.

So viele Fans im Parkett und auf dem Balkon erzeugte eine elektrisierende Atmosphäre und beflügelte alle Mitwirkenden. Und das war gut so. Forderte das ambitionöse Projekt die von Adalbert Roetschi einstudierte Chorgemeinschaft und das von George Vlaiculescu geleitete Orchester doch bis an die Leistungsgrenze. Dabei warteten im Konzertchor vor allem die Frauenstimmen mit beachtlicher Homogenität auf, während der verstärkte Männerchor im Stimmansatz ab und an etwas mehr kernig als geschmeidig klang. Doch allen Sängerinnen und Sängern war die Freude am Auftritt anzusehen – und zu hören. Da schunkelten beim Chor der Brautjungfern auch gestandene Damen, sangen voller Inbrunst «Wir winden Dir den Jungfernkranz». Beethoven schrieb nur eine Oper: Fidelio. Im

ersten Akt findet sich eine der ergreifendsten Szenen der Operngeschichte – der Gefangenenchor. Geschundene Kreaturen erleben einen unerwarteten Augenblick an der Sonne, singen «Oh welche Lust, in frischer Luft». Der Konzertchor wählte eine Bearbeitung für gemischten Chor, verinnerlichte Ängste, Hoffnungen und die Sehnsucht nach Freiheit.

In die Herzen gesungen

Die Chormitglieder standen zweimal eine Stunde auf dem Podium, konnten sich nur während der Orchesterstücke ein bisschen ausruhen. George Vlaiculescu hatte mit dem Stadtorchester nicht nur die Chorsätze, sondern auch die Ouvertüren zu «Fidelio», «Nabucco» und dem «Freischütz» einstudiert. Dabei liess sich das Orchester von den gut disponierten Chorsängern mitreissen, spielte inspiriert, wenn auch mit störenden Intonationstrübungen bei den Hörnern und Geigen. Das dramaturgisch geschickt aufge-

baute Programm brachte zudem den «Juwelenwalzer» aus Gounods «Faust» und das Vorspiel aus Verdis «Traviata» zu Gehör. «Vom Maestro aus Italien könnte man abendfüllend erzählen», leitete Moderator Franz Aebi zum zweiten, Verdi gewidmeten Konzertteil über.

Eine Chorperle durfte nämlich keinesfalls fehlen, Verdis «Va pensiero», der berühmteste Opernchor überhaupt. Hinterliess der Konzertchor mit allen Chorhits einen guten Eindruck, mit dem von Adalbert Roetschi geleiteten Gefangenenchor aus «Nabucco» sang er sich in die Herzen des Publikums. Weder der Zigeunerchor aus dem «Trovatore» noch der von George Vlaiculescu dirigierte Triumphmarsch aus «Aïda» vermochten dessen Interpretation zu übertreffen. Ein tolles Gemeinschaftswerk zweier Musikvereinigungen, die zu den Stützen des Solothurner Kulturlebens zählen und ein breites Publikum an die Kunstform Oper heranführten.